

Band 110

BASTEI

Exklusiv

Silvia-Gold

Die schönsten Liebesromane für glückliche Stunden



Liebesroman

– Katja Stein –

Ein schöner Mund lernt wieder lachen

Wie die Liebe die Dunkelheit vertreibt?

BASTEI ENTERTAINMENT ■■■■▶

Inhalt

[Cover](#)

[Impressum](#)

[Ein schöner Mund lernt wieder lachen](#)

[Vorschau](#)

BASTEI ENTERTAINMENT

Vollständige eBook-Ausgabe
der beim Bastei Verlag erschienenen Romanheftausgabe

Bastei Entertainment in der Bastei Lübbe AG
© 2020 by Bastei Lübbe AG, Köln

Programmleiterin Romanhefte: Ute Müller
Verantwortlich für den Inhalt

Titelbild: Jacob Lund / shutterstock

eBook-Produktion:
3w+p GmbH, Rimpf (www.3wplusp.de)

ISBN 9-783-7325-9726-0

www.bastei-entertainment.de

www.lesejury.de

www.bastei.de

Ein schöner Mund lernt wieder lachen

Wie die Liebe die Dunkelheit vertreibt

Von Katja Stein

Womit habe ich bloß so viel Glück verdient?, fragt sich Berit immer wieder. Sie hat nicht nur ihren Traummann gefunden, sondern ihn auch noch geheiratet. Und Manfred ist ein überaus liebevoller und zärtlicher Ehemann.

Berit glaubt sich im Paradies, als sich schon bald ein Baby ankündigt. Doch dann geschieht etwas Merkwürdiges – je weiter ihre Schwangerschaft fortschreitet, desto abweisender wird Manfred. Er lässt sie sogar im schönsten und wichtigsten Augenblick im Leben eines Paares allein – bei der Geburt ihrer Tochter Lena.

Wie kann Berit diesen Mann noch lieben, ihn verstehen? Es beginnt eine Zeit wie aus einem Albtraum ...

Das hatte Berit sich immer unter dem Paradies vorgestellt: ein kleines Haus in einem blühenden Garten, Vogelgezwitscher, ein gedeckter Tisch, Kaffeeduft und ein Mann ihr gegenüber, der zu ihr gehörte, sie liebte und den auch sie mit all seinen Eigenschaften ganz und gar annehmen konnte. Und in Erwartung eines Kindes von diesem geliebten Mann zu sein, war die Krönung ihres Lebens.

Sie sah lächelnd über den Tisch.

Manfred hatte die Wochenendzeitung ausgebreitet und las gerade den politischen Teil. Er bemerkte ihren Blick nicht, und darüber war Berit eigentlich auch recht froh. Denn es konnte doch nicht normal sein, dass sie ihn ständig mit diesen strahlenden Blicken betrachtete und diesem Lächeln, das gar nicht mehr aus ihrem Gesicht verschwand. Manchmal hatte sie sogar den Verdacht, dass sie selbst im Schlaf noch lächelte.

»Was wollen wir denn heute unternehmen?«, fragte Manfred in ihre Gedanken hinein, ohne den Blick von der Zeitung zu nehmen. Also hatte er doch gespürt, dass sie ihn ansah!

Berit streichelte liebevoll über ihren ziemlich gerundeten Bauch und stieß einen leichten Seufzer aus.

»Faulenzen«, schlug sie vor. »Ich fühle mich bei jedem Schritt, als würde ich ein Fass vor mir her rollen. Ich weiß, dass ich spazieren gehen sollte, aber meine Füße schmerzen mich jetzt schon nach ein paar Schritten.«

»Na gut«, erwiderte Manfred wenig erfreut. »Dann machen wir uns ein faules Wochenende.«

»Wir könnten das Kinderbett und die anderen Möbel zusammenbauen«, schlug Berit vor. »Ich könnte dir Handreichungen machen. Oder ich nähe schon mal die Vorhänge für die Fenster vom Kinderzimmer.«

Sie bekam keine Antwort von ihrem Mann, dem sie vor einem dreiviertel Jahr angetraut worden war und mit dem sie den Rest ihres Lebens verbringen wollte.

»Keine Lust?«, fragte sie nach einer Weile.

Noch immer schwieg Manfred und blätterte geräuschvoll in der Zeitung weiter.

»Andere werdende Eltern haben das Kinderzimmer schon fertig, noch ehe ein Kind in Sicht ist, doch ich muss langsam glauben, dass wir unser Kind in einen Wäschekorb legen müssen, weil wir bis zur Geburt von Woche zu Woche hinausschieben, überhaupt nur mal anzufangen. Wir wollten doch das Zimmer auch noch streichen.« Sie lachte dabei amüsiert über ihre Saumseligkeit. »Das kann mit dem Kind ganz schön plötzlich losgehen, weil man ja den Geburtstermin nicht auf den Tag genau weiß.«

Manfred sah sie endlich an.

»Wenn du in der Klinik bist, ist das alles ein Klacks für mich«, erklärte er. »Also mach hier bitte nicht in Panik, ja?«

»He?«, fragte Berit erstaunt. »Hast du bei diesem herrlichen Wetter etwa schlechte Laune?«

»Ich habe Kopfschmerzen«, behauptete er.

»Soll ich dir eine Tablette holen?«, bot Berit sofort an.

»Nein, danke. Ich hasse es, ständig was zu schlucken. Weißt du was, ich lege mich einfach noch ein bisschen ins Bett und versuche, noch eine Runde zu schlafen.«

»Ja, mach das«, entgegnete Berit noch immer lächelnd, obwohl sie eine kleine Enttäuschung in sich spürte. Das war jetzt schon das dritte Wochenende, dass Manfred sich mit Kopfschmerzen herumplagte. Und dabei hatte sie sich so darauf gefreut, Seite an Seite mit ihm zusammen auf den neuen bequemen Gartenliegen im Schatten unter den Bäumen zu liegen.

»Vielleicht solltest du mal mit einem Arzt über diese ständigen Kopfschmerzen sprechen. Das ist doch nicht normal, dass dir jedes Wochenende davon verdorben wird.«

»Ich brauche keinen Arzt dazu, um zu wissen, woher die Kopfschmerzen kommen«, widersprach Manfred heftig. »Ich arbeite im Moment zu viel, und wenn ich dann Ruhe habe, bekomme ich den Brummschädel. Das war schon

immer so. Und das habe ich von meinen Eltern mitbekommen. Sie hatten es nur schlimmer als ich. Sie litten beide unter Migräne, und bei mir ist es nur ein Druck auf den Schläfen.«

Als das Telefon klingelte, wartete Berit ab, ob Manfred ins Haus gehen wollte. Doch er blieb sitzen und überließ es ihr, sich aus ihrem Balkonsessel hochzuwuchten und ins Wohnzimmer zu eilen.

»Ja, hallo?«, fragte sie ins Telefon.

»Hier ist Ilona«, antwortete ihre Schwägerin. »Ich wette mit dir, dass ihr dieses Wochenende wieder nur in eurem Garten herumliegt. Wir möchten euch besuchen kommen. Wir bringen Grill-Zutaten mit und Bier für Manfred und Limo für dich, du Rollmops.«

Ilona lachte. Sie mochten sich gern, und ihr Mann Holger und sie waren froh, dass Manfred endlich so eine hübsche und liebe Frau gefunden hatte.

»Ich werde Manfred fragen«, sagte Berit. »Er hat Kopfwahl, und vielleicht wird ihm das zu viel mit eurem Besuch.«

»Gib mir den Telefonhörer«, sagte Manfred so plötzlich hinter ihr, dass Berit erschrocken zusammenzuckte, weil sie ihn nicht hatte kommen hören.

»Hallo, Ilona. Was höre ich da? Ihr wollt uns besuchen? Was für ein Glück, dass ihr so früh anruft, dann kann ich noch ein bisschen einkaufen gehen.«

»Nein, nein, wir bringen alles mit«, widersprach Ilona sofort. »Wir müssen doch die schönen Tage ausnutzen, und außerdem ist es ja nicht mehr lange hin, bis das Baby da ist, und dann hat Berit ja erst einmal keine Ruhe mehr.«

»Dann mal her mit euch«, meinte Manfred, plötzlich wieder fröhlich. »Ich werfe schon mal den Grill an, okay?«

»Wir wollten so gegen zwölf bei euch sein«, sagte Ilona. »Nimm doch eine Tablette gegen deinen dicken Kopf.«

»Ja, mal sehen«, erwiderte Manfred. »Kannst du mir eben noch Holger geben?«

»Klar, er steht neben mir. Tschüss, bis nachher.«

»Ja?«, fragte Manfreds Bruder einen Augenblick später.

»Sag mal, hättest du Lust, mit mir heute die Kindermöbel zusammenzubauen und eben mal über die Wände zu streichen?«

Berit sah ihren Mann mit erstauntem Blick an.

»Kein Problem«, erwiderte Holger. »Wieso hast du Kopfschmerzen? Hast du Probleme?«

»Ach was!«, meinte Manfred wegwerfend. »Bringt ihr auch Getränke mit, oder soll ich noch was holen?«

»Wir bringen alles mit, aber du darfst dich an den Kosten gern beteiligen, wenn du möchtest.«

»Das mache ich gern«, erklärte Manfred freundlich. »Bis später dann.«

Als er den Telefonhörer auflegte, sagte Berit mit leicht gereizter Stimme:

»Ich finde es ein bisschen putzig, dass du mit Holger die Möbel zusammenbauen willst. Immerhin fahren sie hundert Kilometer, um mit uns zusammen zu sein und sich am Wochenende auch zu entspannen.«

»Weil es mit ihm zusammen schneller geht, und weil du Ilona zum Reden hast«, entgegnete ihr Mann lachend. »Ich gehe jetzt als Erster ins Bad, und danach baue ich den Grill auf.«

»Ja, gut, meinetwegen«, sagte Berit.

Sie kehrte auf die Terrasse zurück und begann, das Frühstücksgeschirr auf den Teewagen zu räumen, den sie vor einer Woche gekauft hatten, weil sie nicht mehr schwer tragen konnte. Sie verstand Manfreds Stimmungsumschwung nicht, und sie gestand sich nur ungern ein, dass er sie störte.

Manfred hatte sich sowieso in den letzten Monaten verändert. Auf seltsame Weise war der weltgewandte, liebevolle und zärtliche Mann verschwunden. Und er hatte kaum verbergen können, dass eine so frühe Schwangerschaft ihm nicht in sein Konzept passte. Er hatte